



Industrie- und Handelskammer
zu Köln

KONJUNKTUR

HERBST 2020

BERICHT

Verantwortlich:
Dr. Ulrich S. Soénius

Redaktion und Grafiken:
Daniela Scherhag-Godlinski, Flavia Iuliano
Tel. +49 221 1640-4240
daniela.scherhag-godlinski@koeln.ihk.de

Layout:
Anda Rados, IHK Köln
ROTHER'S BÜRO. Hendric Rother
www.facebook.com/Rothersbuero
mail@rothersbuero.de

Köln, Oktober 2020

Details zu den Ergebnissen
(www.ihk-koeln.de, Dok.-Nr. 10759)



Weitere Informationen und methodische Erläuterungen:

Die Konjunkturumfrage zum Herbst 2020 wurde vom 17.08. bis zum 11.09.2020 bei rund 3.000 Unternehmen aus dem IHK-Bezirk Köln durchgeführt. In die Auswertung sind Antworten von 699 Unternehmen eingeflossen.

Auf der Basis der Ergebnisse des Sonderkonjunkturberichtes Sommer 2020 erfolgte die Auswertung für den IHK-Bezirk. Auf Ebene der Kreise und kreisfreien Städte liegen keine Ergebnisse für Sommer 2020 vor.

Im Internet stellen wir Ihnen unter www.ihk-koeln.de ergänzend zu dem Bericht auch die Ergebnisse für die Kreise und kreisfreien Städte zur Verfügung (Dok.-Nr. 10759). Dort finden Sie auch eine Einschätzung der bundesweiten Konjunkturleitlinien (Dok.-Nr. 1107) sowie methodische Hinweise zur Umfrage und zu den verwendeten Darstellungen (Dok.-Nr. 75821).

Abweichungen der Anteilssummen von 100 sind Rundungen der Prozentangaben geschuldet. Zur besseren Lesbarkeit wurden Rundungen der Prozentangaben in den Grafiken vorgenommen. Dies kann an der ein oder anderen Stelle zu Abweichungen der Anteilssummen führen.

Trendaussagen:

Veränderung des Saldos gegenüber der Vorumfrage...	... um mehr als 10 Punkte	
	... zwischen 5 und 10 Punkten	
	... zwischen 5 und -5 Punkten	
	... zwischen -5 und -10 Punkten	
	... um mehr als -10 Punkte	

Saldo/Indikator:

Legenden:

Der Saldo wird aus den gewichteten positiven und negativen Antworten ermittelt.

Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

Lageindikator: gut | befriedigend | schlecht

Prognosen: gut | gleichbleibend* | schlechter

* sowohl gleichbleibend schlecht als auch gleichbleibend gut kann gemeint sein.

Inhaltsverzeichnis

DIE KONJUNKTURENTWICKLUNG IM IHK-BEZIRK KÖLN

Die Ergebnisse im Überblick	4
Geschäftslage	6
Erwartungen	6
Risiken für die Konjunktur	7
Investitionen und Investitionsmotive	8
Außenhandel	9
Arbeitsmarkt	9

ENTWICKLUNG IN DEN BRANCHEN

Industrie	10
Baugewerbe	13
Großhandel	13
Einzelhandel	14
Verkehrsgewerbe	14
Verbrauchernahe Dienstleistungen	15
Unternehmensnahe Dienstleistungen	15

ENTWICKLUNG IN DEN REGIONEN

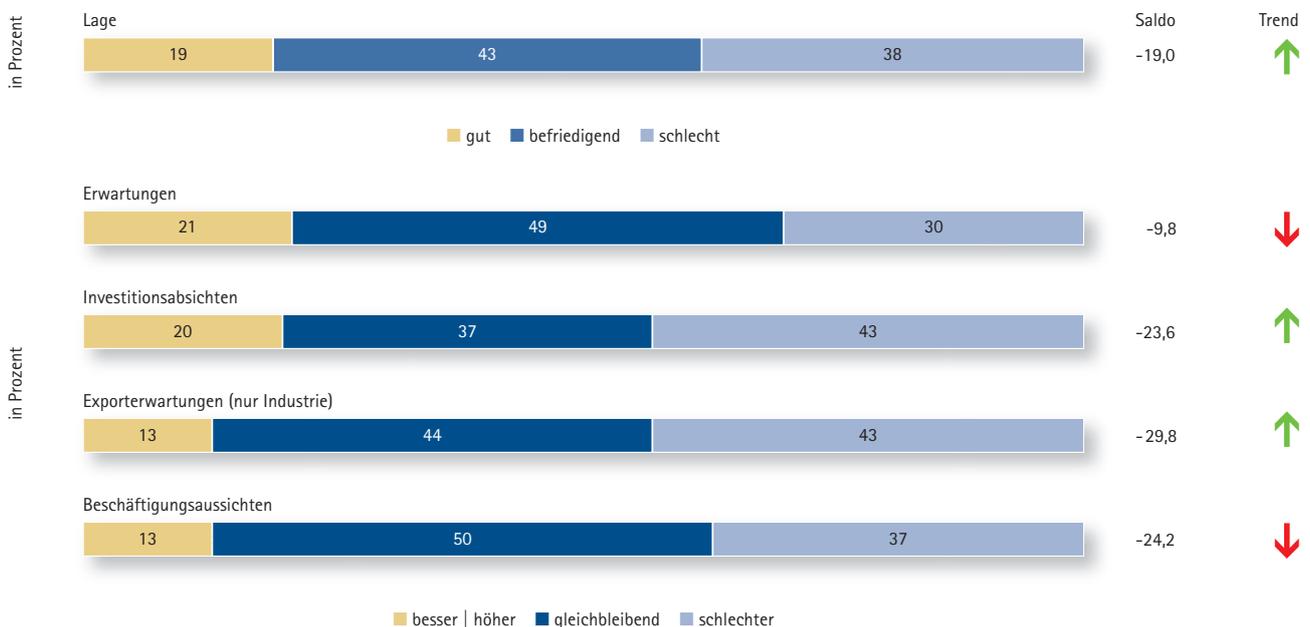
Stadt Köln	16
Stadt Leverkusen	17
Rhein-Erft-Kreis	18
Oberbergischer Kreis	19
Rheinisch-Bergischer Kreis	20

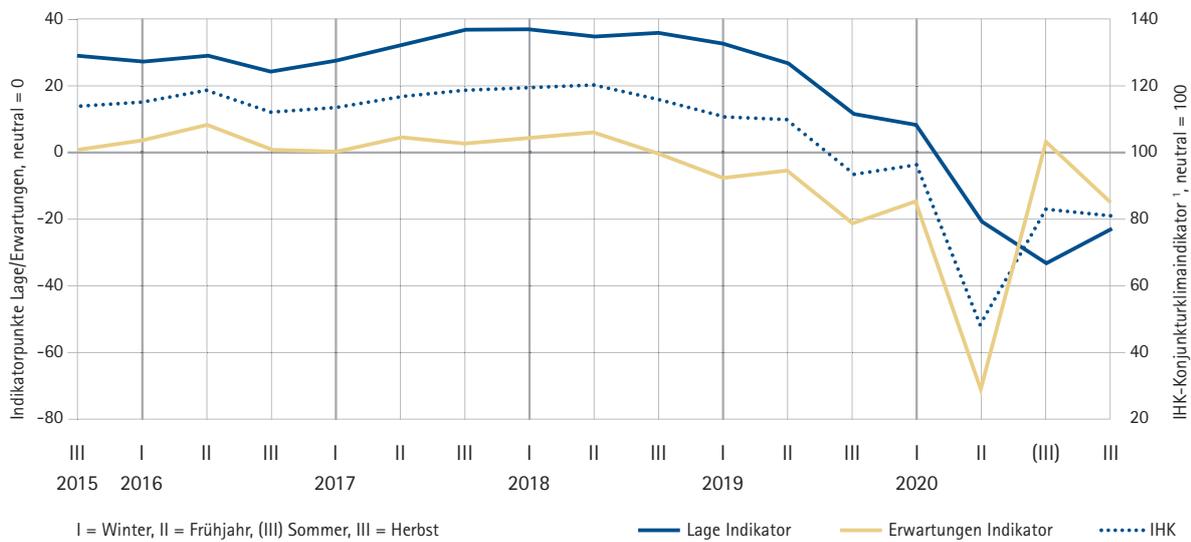
BRANCHENINDIZES	21
------------------------	-----------

Die Konjunkturentwicklung im IHK-Bezirk Köln

DIE ERGEBNISSE IM ÜBERBLICK

Wirtschaftsklima	Das Konjunkturklima in der Region hat sich im Herbst 2020 im Vergleich zur Vorumfrage per saldo leicht verschlechtert und zeigt weiterhin ein negatives Gesamtergebnis. Die Lagebewertung der Unternehmen ist per saldo gestiegen, bleibt aber im negativen Bereich. Der sommerliche Optimismus der Unternehmen, dass nach dem Lockdown eine schnelle Erholung eintreten würde, ist der Erkenntnis gewichen, dass die Erholung nur in kleinen Schritten und nicht für alle Branchen gleichermaßen erfolgt. Aufgrund der Unsicherheiten und der möglichen Gefahr ggf. temporärer, regionaler Rückschläge durch einen kurzfristigen Anstieg von Infektionszahlen überwiegt im Herbst 2020 die Zahl der skeptischen Unternehmen.
Geschäftslage Geschäftsaussichten	Im Herbst ist der Lageindikator zwar per saldo gestiegen, bleibt aber im zweistelligen Negativbereich. Die Erwartungen hinsichtlich der Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten sind im Vergleich zur Vorumfrage von 9,4 Punkten im Sommer auf -9,8 Punkte gefallen. Nun überwiegen wieder die Unternehmen, die eine schlechtere Entwicklung erwarten.
Risiken	Als Hauptrisiken gelten Inlandsnachfrage, Auslandsnachfrage und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen.
Investitionen	Die negative Geschäftslage und der zurückhaltende Ausblick drücken sich deutlich in der Investitionsneigung aus. Obwohl die Investitionsabsichten per saldo gestiegen sind, liegen sie immer noch im negativen Bereich.
Außenhandel	Auch der Erwartungsindikator für den Export bleibt im zweistelligen Negativbereich. Rund 14 Prozent der Industrieunternehmen gehen wieder von einem Exportplus aus, geringere Auslandserträge für die kommenden zwölf Monate erwarten jedoch 43 Prozent.
Beschäftigung	Die Pandemie hat sich seit April 2020 auf dem Arbeitsmarkt in der Region deutlich niedergeschlagen in steigenden Arbeitslosen- und Kurzarbeiterzahlen und einer Reduzierung der offenen Stellen. Die geringe Einstellungsbereitschaft der Unternehmen bestätigt diese Entwicklung.





Als Folge der Corona-Krise hatte der Konjunkturklima-Indikator¹ im Frühjahr seinen Tiefststand von 49,3 Prozentpunkten erreicht. Im Juni stiegen die Erwartungen an die kommende Entwicklung und der Indikator kletterte auf 88,1 Prozent. In der aktuellen Herbstbefragung hat sich die Lagebewertung im Vergleich zum Sommer verbessert. Trotzdem bleibt der Indikator im negativen Bereich. Dagegen hat sich der sommerliche Optimismus hinsichtlich der Erwartungen in den kommenden zwölf Monaten im Herbst etwas abgeschwächt. Im Ergebnis erreicht der Konjunkturklima-Indikator 85,5 Prozentpunkte und bleibt weiterhin im negativen Bereich. Die Konjunkturprognose der Bundesregierung geht aktuell von einem negativen Wachstum von -5,8 Prozent aus. Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag hat seine Prognose aus dem Frühjahr (-10 Prozent) überarbeitet und geht nun noch von minus sieben Prozent Wachstumsdefizit aus. Auch die Prognosen des Instituts der deutschen Wirtschaft mit -6,25 Prozent und des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung mit minus sechs Prozent liegen eng beieinander.³

Die Top-Branchen zum Herbst 2020



Immobilienwirtschaft



Fahrzeugbau



Gesundheitswirtschaft

Piktogramme: Fotolia/Imagevector

¹ Der IHK-Konjunkturklima-Indikator dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und der zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen.

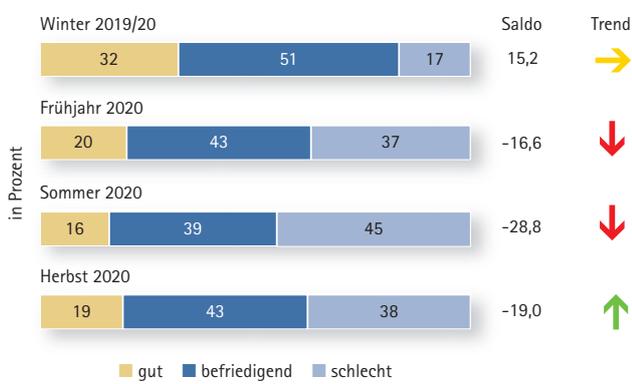
Er wird als gewogener Durchschnitt aus Lageeinschätzung und Erwartungen der Unternehmen berechnet. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

² Die Geschäftslage und Geschäftserwartungen werden als Saldo aus den gewichteten positiven Antworten und negativen Antworten ermittelt. Neutrale Aussagen bleiben unberücksichtigt.

³ DIHK (2020): Konjunkturprognosen Stand 30.09.2020, <https://www.diht.de/de/themen-und-positionen/zahlen-und-fakten-3268>, letzter Zugriff: 09.10.2020.

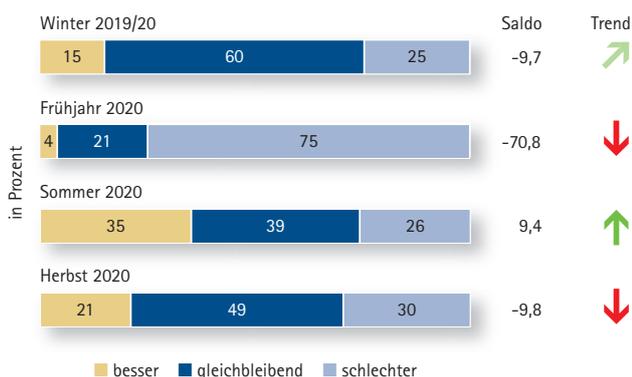
Die Ergebnisse für den IHK-Bezirk Köln im Einzelnen

Bei der Lagebewertung durch die Unternehmen in der Region war es im April zu einer starken Eintrübung gekommen. Nur noch 20 Prozent der befragten Unternehmen sahen ihre Lage als gut an, 37 Prozent meldeten eine schlechte Lage. Der Lageindikator sank auf -16,6 Prozent. Im Juni war der Indikator nochmals gesunken und hatte mit -28,8 Prozent einen historischen Tiefststand erreicht. Nur noch 16 Prozent der Unternehmen meldeten eine gute Lage, 45 Prozent eine schlechte Lage. Im Herbst ist der Lageindikator per saldo von -28,8 Prozent im Herbst um 9,8 Punkte auf nun -19 Prozent gestiegen. Inzwischen bezeichnen wieder 19 Prozent der Unternehmen ihre Lage als gut. Dagegen sehen 38 Prozent ihr Unternehmen in einer schlechten Lage.



GESCHÄFTSLAGE

Beim Blick auf die drei Hauptbranchen zeigt der Handel zwar eine bessere Lagebewertung als zuletzt, der Indikator bleibt aber im negativen Bereich. In der Industrie hat sich die Lage verschlechtert, während sich die Lage der Dienstleistungswirtschaft minimal verbessert hat. Eine minimal bessere Lagebewertung meldet in der Industriebranche nur die chemische und pharmazeutische Industrie. Dagegen zeigen die restlichen Industriebranchen eine schlechtere Lage an. Im Dienstleistungsbereich sind die Immobilienwirtschaft, das Baugewerbe, die Unternehmensberatung, Informationswirtschaft und die Gesundheitswirtschaft in einer besseren Lage als in der Vorumfrage. Im Handel melden sowohl der Großhandel als auch der Einzelhandel ein verbessertes Lagebild.



ERWARTUNGEN

Die Erwartungen hinsichtlich der Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten sind im Vergleich zur Vorumfrage von 9,4 Punkten im Sommer auf -9,8 Punkte gefallen. Der Erwartungsindikator hat in der Industrie wieder etwas abgenommen, liegt aber immer noch im positiven Bereich. Immerhin glauben 28 Prozent der Unternehmen daran, dass sich die Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten verbessert. Dagegen gehen 24 Prozent von einer Verschlechterung aus. Von einer positiveren Geschäftsentwicklung in den nächsten zwölf Monaten, verglichen mit der Vorumfrage, gehen in der Industrie die Branchen Fahrzeugbau, Gummi- und Kunststoffindustrie, Papier-, Verlags- und Druckindustrie, die chemische und pharmazeutische Industrie, der Maschinenbau und die Elektroindustrie aus. Im Dienstleistungsbereich blicken die Informationswirtschaft und die Gesundheitswirtschaft optimistischer in die Zukunft als zuletzt. Im Handel schauen die Einzelhandels- und die Großhandelsunternehmen zurückhaltender als zuletzt auf die kommende Entwicklung.

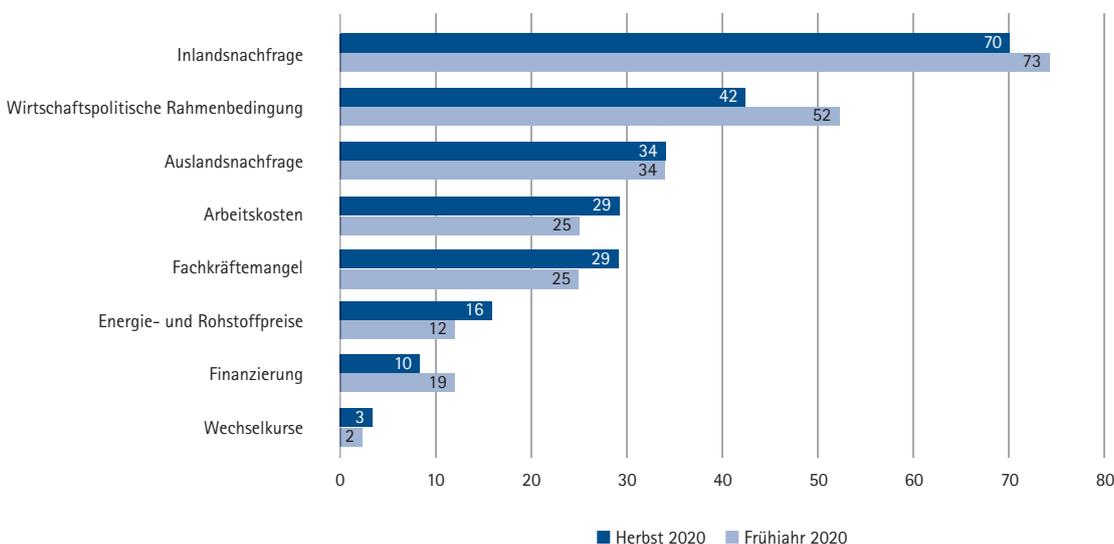
RISIKEN FÜR DIE KONJUNKTUR

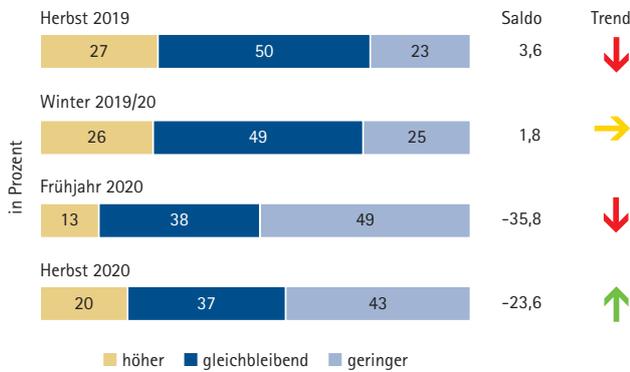
Noch zum Jahresbeginn 2020 gaben die Unternehmen in der Region den Fachkräftemangel als das Geschäftsrisiko Nummer eins an. Seit zwei Jahren in Folge ist der Fachkräftemangel Top-Risiko. Insbesondere bei den Unternehmen im Hotel- und Gaststättengewerbe, im Baugewerbe, im Verkehrsgewerbe, in der Versicherungswirtschaft, im Einzelhandel, in der Gesundheitswirtschaft, in der Immobilienwirtschaft, in der Informationswirtschaft und im Bereich der Unternehmensberatungen war der Fachkräftemangel Hauptrisiko für die Geschäftstätigkeit. In den Industriebranchen nahm der Fachkräftemangel einen Platz unter den häufigsten vier Risiken ein. Infolge der Auswirkungen der Corona-Pandemie ist der Fachkräftemangel in vielen Branchen in den Hintergrund getreten und liegt nun auf Platz fünf hinter den Arbeitskosten, der Auslandsnachfrage, den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen und der Inlandsnachfrage. Trotzdem klagt immer noch rund ein Drittel der befragten Unternehmen darüber, vakante Stellen längerfristig nicht besetzen zu können. In der Gesundheitswirtschaft bleibt der Fachkräftemangel auch weiterhin Geschäftsrisiko Nummer eins, und in den Unternehmensberatungen und im Einzelhandel gilt er als das zweithäufigste Risiko.

Sowohl die Inlandsnachfrage als auch die Auslandsnachfrage sind als Geschäftsrisiken nun wieder zurück in den Fokus gerückt, weil die Corona-Krise neben einem Angebotsschock gleichzeitig einen Nachfrageschock verursachte. Zum einen wurde dies in der globalen Nachfrage nach deutschen Gütern deutlich und zum anderen äußerte sich dies in der Binnen- nachfrage durch den Einbruch des sozialen Konsums bzw. die weitere Einschränkung des Konsums durch Verunsicherung und Vorsichtssparen. Die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen bilden das am zweithäufigsten genannte Risiko. Die Unternehmen zählen hier insbesondere die Auswirkungen der Corona-Pandemie, Bürokratie, hohe Steuern, und zunehmende Handelshemmnisse zu den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen.

Als weitere Risiken sehen die Unternehmen die Arbeitskosten sowie die Energie- und Rohstoffpreise. Das Risiko der Finanzierung bewerten die Unternehmen deutlich zurückhaltender als in der Vorumfrage. Vergleichbar wenig Sorgen machen sich die Unternehmen derzeit über Wechselkurse.

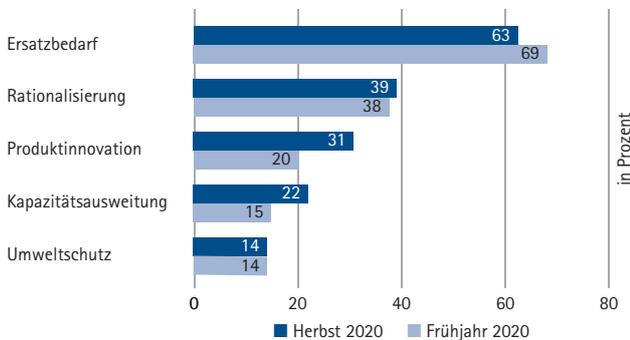
Risiken für die Konjunktur





INVESTITIONEN

Die negative Geschäftslage und der zurückhaltende Ausblick drücken sich deutlich in der Investitionsneigung aus. Obwohl die Investitionsabsichten per saldo um 12,2 Punkte gestiegen sind, liegen sie immer noch bei -23,6 Prozent. Insgesamt planen 20 Prozent der Unternehmen mit höheren Investitionen, 43 Prozent hingegen rechnen mit niedrigeren Investitionen in den kommenden zwölf Monaten. Im Hinblick auf die Investitionsneigung gibt es in allen Branchen einen Aufwärtstrend. Allerdings überwiegen die Unternehmen, die geringere Investitionen für die nächsten zwölf Monate einplanen. Mehr Investitionen planen die Unternehmen der Immobilienwirtschaft, der Nahrungs- und Genussmittelindustrie, der Gesundheitswirtschaft und des Baugewerbes für die kommenden zwölf Monate ein. Die restlichen Branchen gehen davon aus, weniger zu investieren.

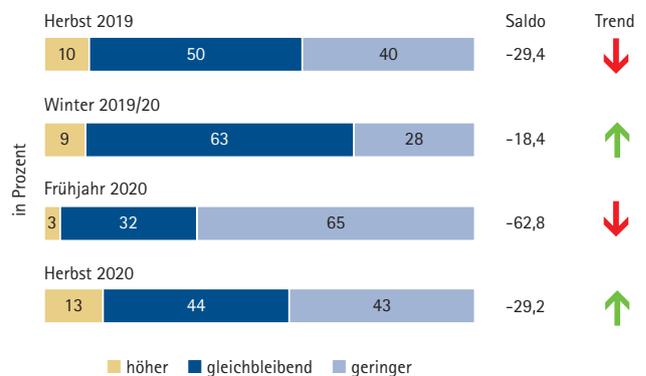


INVESTITIONSMOTIVE

Der Großteil der Investitionsausgaben (63 Prozent, Vorumfrage: 69 Prozent) der Unternehmen kommt weiterhin dem Ersatz von Maschinen und Anlagen zugute. Die Bedeutung der Rationalisierung (39 Prozent, Vorumfrage: 38 Prozent) bleibt im Vergleich zur Vorumfrage nahezu gleich. Dagegen haben Produktinnovation (31 Prozent, Vorumfrage: 20 Prozent) und Kapazitätsausweitung (22 Prozent, Vorumfrage: 15 Prozent) in ihrer Bedeutung hinzugewonnen. Der Umweltschutz setzt seinen Bedeutungsgewinn der letzten zwei Jahre nicht fort.

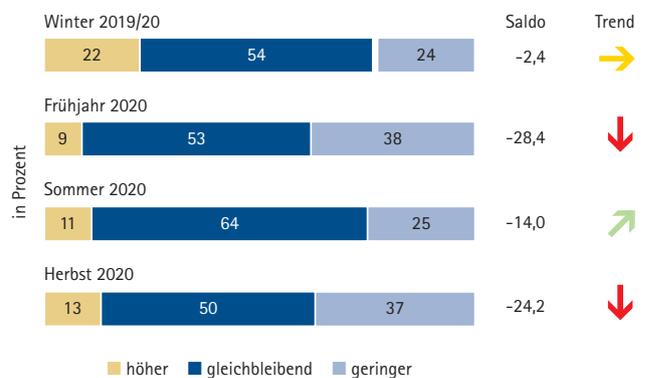
AUSSENHANDEL

Die Erwartungen der Industrieunternehmen an den Export sind im Vergleich zur Vorumfrage per saldo deutlich gestiegen. Insgesamt bleibt der Erwartungsindikator jedoch im zweistelligen Negativbereich. 13,5 Prozent der Industrieunternehmen gehen wieder von einem Exportplus aus (Vorumfrage: 2,7 Prozent). Der Anteil der Betriebe, die aktuell geringere Auslandserträge für die kommenden zwölf Monate erwarten, liegt bei 42,7 Prozent (Vorumfrage: 65,5 Prozent). Vor der Corona-Krise zeigte sich eine vorsichtige Zuversicht im Hinblick auf die Exportentwicklung, die dann im Rahmen des Lockdowns im Frühjahr ihr Ende hatte. Es ist, nach jetzigem Verlauf der Pandemie, noch nicht absehbar, in welchem Ausmaß und Zeitraum die globale Nachfrage nach deutschen Produkten und Dienstleistungen weiter beeinträchtigt sein wird. Das außenwirtschaftliche Umfeld birgt auch über die Pandemie hinaus weiterhin verschiedenste Risiken für die international agierenden Unternehmen. Der Handelsstreit zwischen den USA und China sowie die US-Strafzölle auf EU-Produkte spielen dabei ebenso eine Rolle wie die Spannungen zwischen Europa und Russland. Gleichzeitig deutet derzeit wieder alles auf die Gefahr eines „Hard Brexit“ hin.



ARBEITSMARKT

Die Einstellungsbereitschaft ist zurückhaltender als im Sommer. Obwohl in der Dienstleistungswirtschaft, in der Industrie und im Handel wieder mehr Unternehmen bereit sind, Personal einzustellen, überwiegt die Zahl der Unternehmen, die weniger Einstellungen planen. Im Herbst 2020 geben 13 Prozent (Vorumfrage: elf Prozent) aller befragten Unternehmen an, in den kommenden Monaten weitere Mitarbeiter einstellen zu wollen. Mit weniger Mitarbeitern planen 37 Prozent (Vorumfrage: 25 Prozent). Die Hälfte der befragten Unternehmen (Vorumfrage: 64 Prozent) möchte an dem derzeitigen Beschäftigungsstamm festhalten.

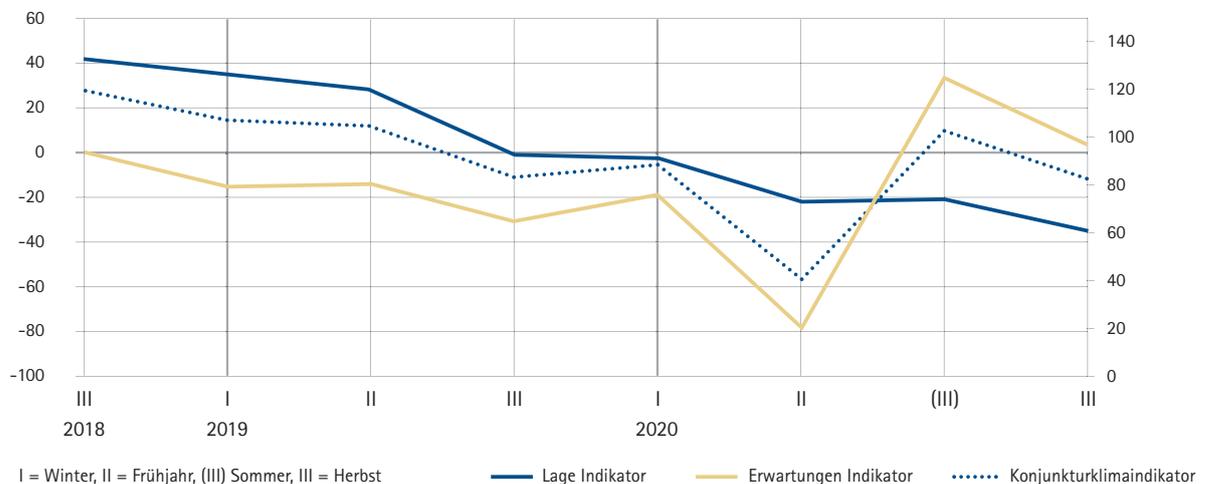


In der Industrie planen alle Branchen mit weniger Personal als in der Vorumfrage. Mit mehr Personal planen die Immobilienwirtschaft, die Informationswirtschaft, das Baugewerbe, die Gesundheitswirtschaft und die Unternehmensberatungen. Alle anderen Branchen gehen davon aus, dass ihr Personalbedarf in den kommenden zwölf Monaten niedriger sein wird als zuletzt. In den aktuellen Arbeitsmarktzahlen hat die Pandemie bereits deutliche Spuren hinterlassen. So stehen seit April in allen Regionen des IHK-Bezirks gestiegene Arbeitslosenzahlen einer deutlich reduzierten Anzahl offener Stellen gegenüber.

Entwicklung in den Branchen⁴

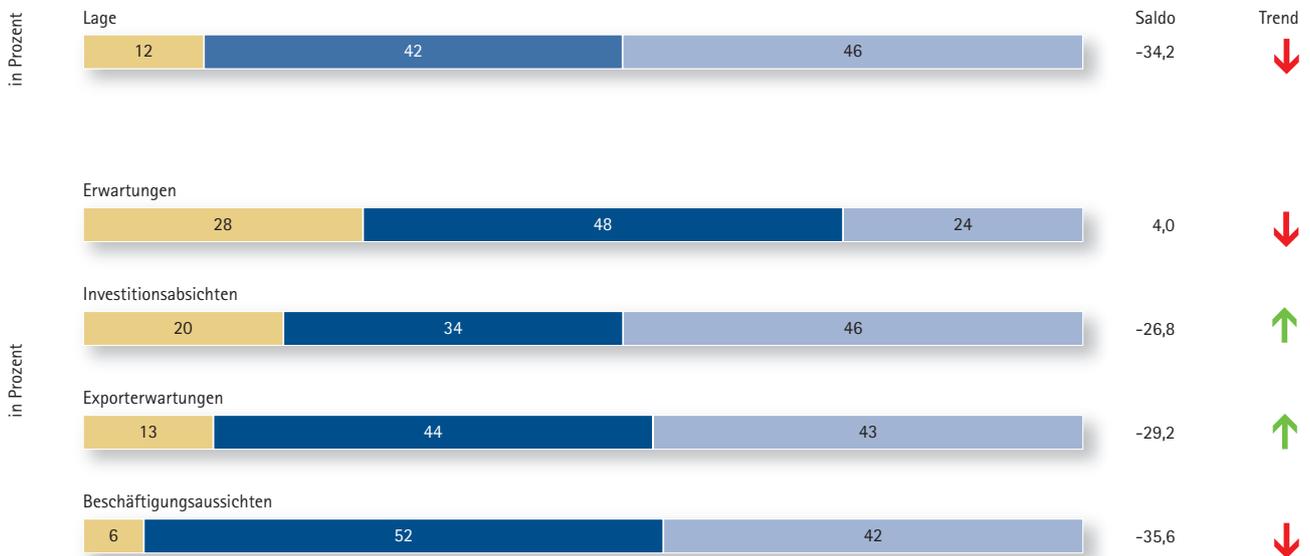
INDUSTRIE

Die Lagebewertung der Industrieunternehmen war zum Winter 2019/2020 per saldo minimal gesunken. Der Lageindikator lag bei -2,4 Prozent. Auch der Erwartungsindikator befand sich im negativen Bereich und ein Drittel der befragten Unternehmen ging damals davon aus, dass sich die Geschäftsentwicklung verschlechtert. Als Folge der Corona-Pandemie ist diese Erwartung eingetroffen. Die Erwartungen brachen ebenfalls stark ein. Nur noch 1,7 Prozent der Unternehmen glaubten an eine Verbesserung. 80 Prozent gingen davon aus, dass die Lage sich verschlechtert. Im Sommer hat sich die Lagebewertung verfestigt. Allerdings blickten die Unternehmen deutlich zuversichtlicher als zuvor in die kommenden zwölf Monate. Fast jedes zweite Unternehmen glaubte an eine Verbesserung der Geschäftslage in den kommenden Monaten und nur noch rund 13 Prozent an eine Verschlechterung.



⁴ Im Internet unter www.ihk-koeln.de stellen wir Ihnen ergänzend zu dem Bericht auch die Ergebnisse für die Kreise und die kreisfreien Städte zur Verfügung (Dok.-Nr. 10759).

LAGE UND ERWARTUNGEN (IN DER INDUSTRIE)



Im Herbst 2020 hat die Lagebewertung der Industrieunternehmen stark nachgelassen. Aktuell melden zwölf Prozent der Industrieunternehmen eine gute Lage (Sommer 2020: 22,2 Prozent) und 46 Prozent eine schlechte Lage (Sommer 2020: 42,9 Prozent). Die Prognose für die Geschäftsentwicklung der kommenden zwölf Monate ist zurückhaltender als im Sommer. 28 Prozent der Industrieunternehmen gehen von einer besseren Entwicklung aus (Sommer 2020: 46 Prozent). Dagegen melden 24 Prozent schlechtere Erwartungen (Sommer 2020: 12,7 Prozent).

Weiterhin gehen die Unternehmen von Umsatzverlusten bedingt durch die Corona-Pandemie aus. 36 Prozent der Industrieunternehmen geben einen Umsatzverlust von zehn bis 25 Prozent an und 23 Prozent rechnen für 2020 mit einem Umsatzverlust von 25 bis 50 Prozent. Drei Prozent gehen von mehr als 50 Prozent aus.

Die Investitionsbereitschaft der Industrieunternehmen bleibt auch im Herbst 2020 schwach. Der Saldo liegt aktuell bei -26,8 Punkten (Vorumfrage: -40,8 Prozent). 20 Prozent der Unternehmen planen höhere Investitionen (Vorumfrage: 11,7 Prozent). Gleichzeitig ist der Anteil der Unternehmen, die ihre Investitionen in den kommenden Monaten zurückfahren möchten, gesunken und liegt aktuell bei 46 Prozent (Vorumfrage: 52 Prozent). 34 Prozent der Betriebe beabsichtigen, das derzeitige Investitionsniveau zu halten (Vorumfrage: 35,8 Prozent).

Die Ausgaben der Industrieunternehmen fließen weiter zunehmend in Ersatzbedarf (63 Prozent, Vorumfrage: 71,6 Prozent), gefolgt von Rationalisierungsmaßnahmen (42,7 Prozent, Vorumfrage: 38,8 Prozent). Die Ausgaben für Produktinnovation (38 Prozent, Vorumfrage: 18,1 Prozent) und Kapazitätsausweitungen (18,2 Prozent, Vorumfrage: 12,9 Prozent) haben wieder eine stärkere Bedeutung. Umweltschutz hat als Motiv wieder zugenommen (20,3 Prozent, Vorumfrage: 18,1 Prozent).

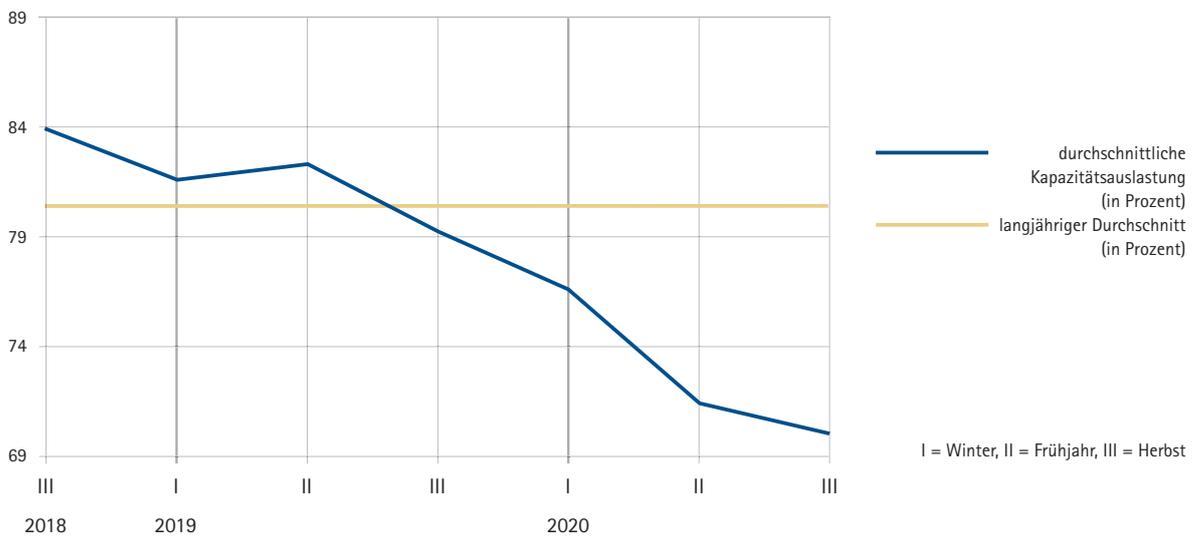
Die Beschäftigungspläne in der Industrie sind per saldo gesunken und bleiben im negativen Bereich. Im Vergleich zur Vorumfrage möchten 6,2 Prozent der Industrieunternehmen ihre Beschäftigtenzahlen erhöhen (Vorumfrage: 6,3 Prozent). Mit einem Anteil von 52,1 Prozent beabsichtigt immer noch die Mehrheit der Unternehmen, die derzeitige Beschäftigtenzahl zu halten (Vorumfrage: 69,8 Prozent). Mit weniger Mitarbeitern planen nun 41,8 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 23,8 Prozent).

KAPAZITÄTSAUSLASTUNG UND AUFTRAGSEINGANG

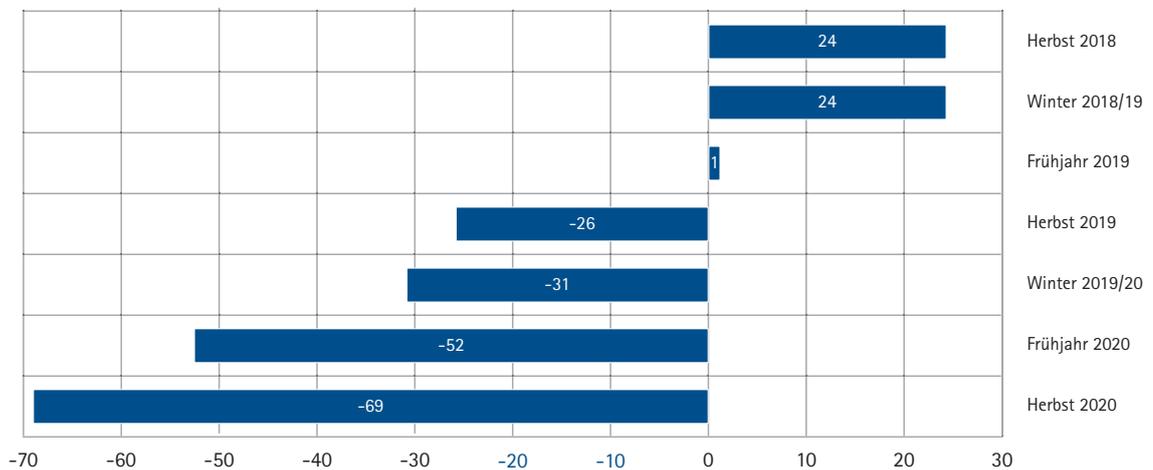
Die durchschnittliche Kapazitätsauslastung im verarbeitenden Gewerbe ist zum Herbst um 1,5 Punkte gesunken und liegt mit 70 Prozent nun das vierte Mal seit zehn Jahren unter dem langjährigen Durchschnitt von 80,4 Prozent. Nur noch 22,4 Prozent der Unternehmen melden eine Auslastung von über 85 Prozent (Vorumfrage: 26,8 Prozent). 33,9 Prozent sehen ihre Kapazitäten zu 71 bis 85 Prozent ausgelastet (Vorumfrage: 39 Prozent), während ebenfalls 33,9 Prozent eine Auslastung von 50 bis 70 Prozent angeben (Vorumfrage: 22 Prozent). Bei 9,9 Prozent der Unternehmen liegt die Auslastung unter 50 Prozent (Vorumfrage: 12,2 Prozent).

Auch die Auftragseingänge in der Industrie sind per saldo nochmals zurückgegangen. Der Saldo ist von -52,1 Prozent auf -69,4 Prozent gesunken. Zum Herbst 2020 melden noch 5,7 Prozent der Unternehmen mehr Aufträge (Vorumfrage: 7,4 Prozent). Bei über drei Viertel der Unternehmen ist der Auftragseingang gesunken (Vorumfrage: 59,5 Prozent).

KAPAZITÄTSAUSLASTUNG

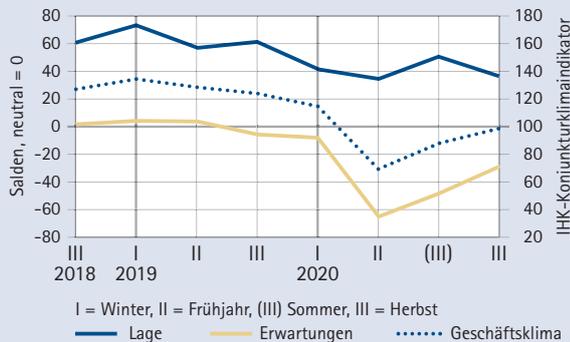


AUFTRAGSEINGÄNGE

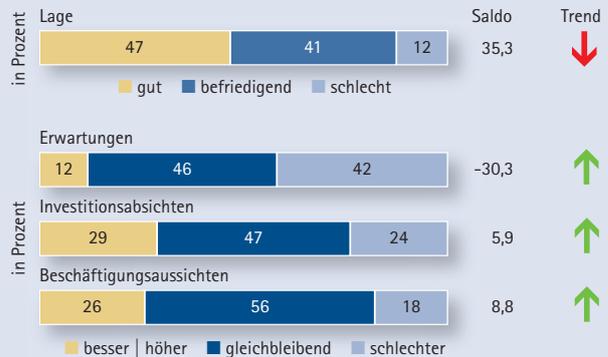


Saldo in Prozentpunkten aus Zu- und Abnahmen

BAUGEWERBE

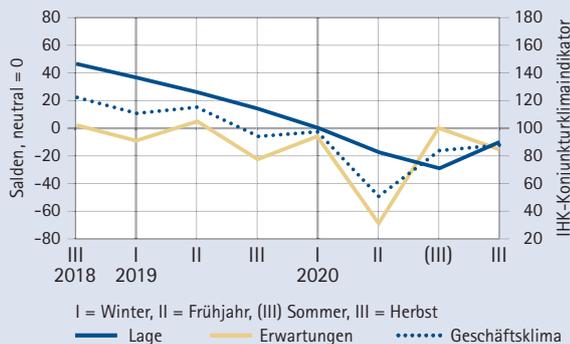


- Stimmung in der Branche ist im Vergleich zum Sommer gefallen. Dennoch melden 47 Prozent der Unternehmen eine gute (Vorumfrage: 50 Prozent), zwölf Prozent allerdings eine schlechte Geschäftslage (Vorumfrage: 0 Prozent).
- Erwartungen sind deutlich zurückhaltender als im Sommer. 42 Prozent der Unternehmen gehen von einer schlechteren Entwicklung aus.

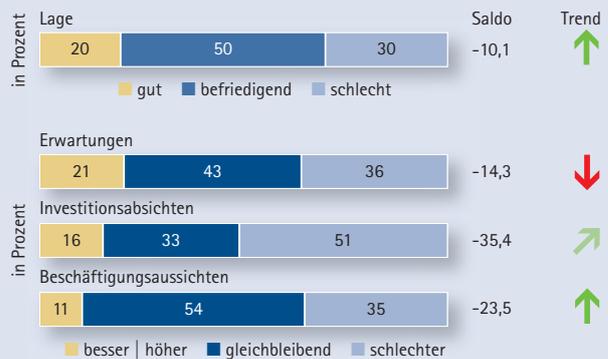


- Die Investitionsbereitschaft bleibt im Branchenvergleich hoch. Hauptmotiv bleibt der Ersatzbedarf.
- Risiken: Fachkräftemangel, Inlandsnachfrage, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen.
- Beschäftigungspläne sind weiterhin leicht expansiv. Rund 26 Prozent wollen mehr Personal einstellen (Vorumfrage: 33 Prozent) und 18 Prozent planen mit weniger Personal (Vorumfrage: 0 Prozent).

GROSSHANDEL

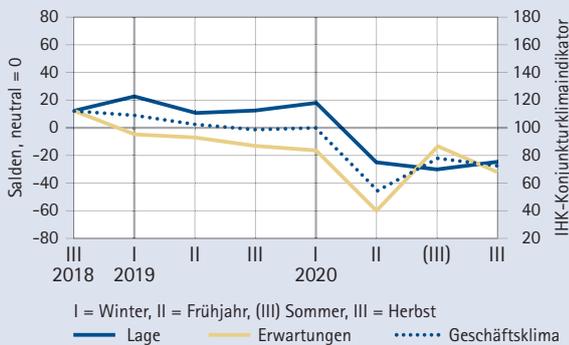


- Lagebeurteilung der Großhandelsunternehmen hat sich verbessert. Inzwischen melden wieder 20 Prozent der Unternehmen eine gute Lage (Vorumfrage: 11,8 Prozent); 30 Prozent aber eine schlechte (Vorumfrage: 41,2 Prozent), so dass der Indikator im negativen Bereich bleibt.
- Dagegen sind die Geschäftserwartungen deutlich pessimistischer. 36 Prozent gehen davon aus, dass sich die Lage in den kommenden zwölf Monaten verschlechtert (Vorumfrage: 25 Prozent), und 21 Prozent (Vorumfrage: 25 Prozent) erwarten eine Verbesserung.

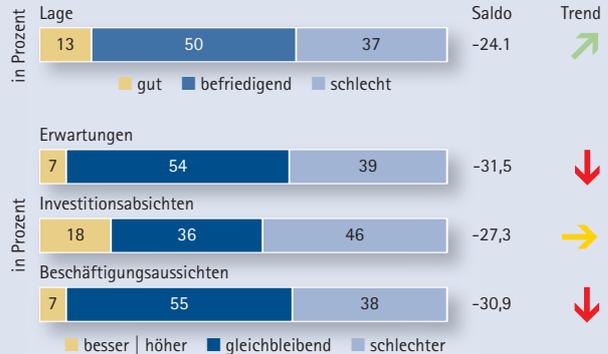


- Investitionsabsichten sind per saldo gestiegen. Es überwiegen die Unternehmen, die weniger investieren möchten. Ersatzbedarf bleibt Hauptmotiv.
- Risiken: Inlandsnachfrage, Auslandsnachfrage, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen.
- Beschäftigungspläne sind per saldo gestiegen, bleiben aber im negativen Bereich.

EINZELHANDEL

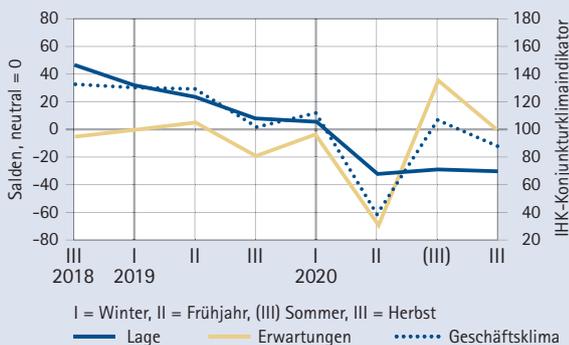


- Die Lage im Einzelhandel hat sich leicht verbessert, bleibt aber im negativen Bereich. 13 Prozent melden eine gute Lage (Vorumfrage: 8,7 Prozent) und 37 Prozent eine schlechte Lage (Vorumfrage: 39,1 Prozent).
- Im Hinblick auf die Geschäftsentwicklung der kommenden zwölf Monate sind die Einzelhändler nochmals zurückhaltender. 7,4 Prozent gehen von einer besseren Entwicklung aus (Vorumfrage: 17,4 Prozent) und 38,9 Prozent sind pessimistisch (Vorumfrage: 30,4 Prozent).

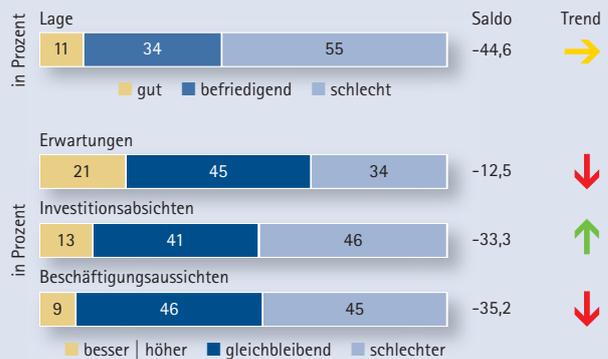


- Dagegen bleibt die Investitionsneigung im Branchenvergleich ohne Veränderung. Hauptmotiv bleibt der Ersatzbedarf.
- Risiken: Inlandsnachfrage, Fachkräftemangel, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen.
- Die Einstellungsbereitschaft ist nochmals zurückgegangen. Während nur noch sieben Prozent (Vorumfrage: 13 Prozent) von einer höheren Beschäftigtenzahl ausgehen, planen 38 Prozent mit weniger Personal (Vorumfrage: 30,4 Prozent).

VERKEHRSGEWERBE

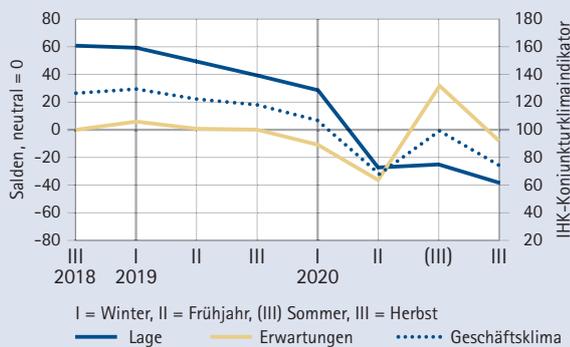


- Die Lagebewertung hat sich seit dem Sommer nicht verändert. Elf Prozent der Unternehmen melden eine gute Lage und 55 Prozent eine schlechte Lage.
- Die Erwartungen sind deutlich zurückhaltender als im Sommer. 21 Prozent der Unternehmen glauben an eine bessere Entwicklung (Vorumfrage: 42,9 Prozent) und 34 Prozent an eine schlechtere (Vorumfrage: 14,3 Prozent).

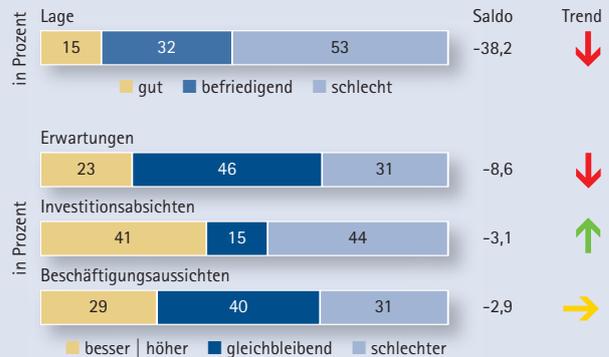


- Investitionsabsichten werden konkreter, da mehr Zuversicht herrscht. Ersatzbedarf ist Hauptmotiv, Kapazitätsausweitung hat an Bedeutung zugenommen.
- Risiken: Inlandsnachfrage, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, Auslandsnachfrage.
- Einstellungsbereitschaft ist per saldo gesunken. Nur noch neun Prozent wollen mehr Personal einstellen (Vorumfrage: 14 Prozent), 45 Prozent planen mit weniger Personal (Vorumfrage: 36 Prozent).

VERBRAUCHERNAHE DIENSTLEISTUNGEN

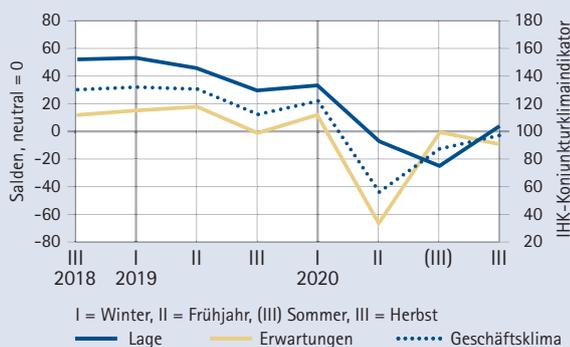


- Die Stimmung in der Branche hat noch mal nachgelassen. 53 Prozent melden eine schlechte Lage (Vorumfrage: 38,9 Prozent) und 15 Prozent eine gute Lage (13,9 Prozent).
- Erwartungen für die kommenden zwölf Monate haben sich im Vergleich zur Vorumfrage verschlechtert. 23 Prozent gehen von einer besseren Entwicklung aus (Vorumfrage: 48,6 Prozent) und 31 Prozent von einer schlechteren (17,1 Prozent).

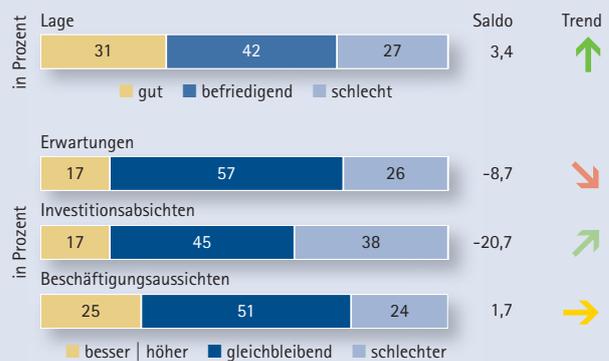


- Investitionsabsichten haben sich per saldo verbessert, bleiben aber im negativen Bereich. Ersatzbedarf bleibt Hauptmotiv, Produktinnovation hat ebenfalls eine hohe Bedeutung.
- Risiken: Wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen, Fachkräftemangel, Inlandsnachfrage.
- Beschäftigungsaussichten bleiben vergleichbar mit dem Niveau der Vorumfrage. 28,6 Prozent der Unternehmen möchten mehr Personal einstellen und 31,4 Prozent planen mit weniger Personal.

UNTERNEHMENSNAHE DIENSTLEISTUNGEN



- Stimmung hat sich wieder leicht verbessert. 31 Prozent der Unternehmen melden eine gute Geschäftslage (Vorumfrage: 19,1 Prozent) und 27 Prozent eine schlechte (Vorumfrage: 43,6 Prozent).
- Erwartungen sind per saldo leicht gesunken. 17 Prozent der Unternehmen gehen von einer Verbesserung der Geschäftsentwicklung aus (Vorumfrage: 30 Prozent) und 26 Prozent von einer Verschlechterung (Vorumfrage: 29,1 Prozent).

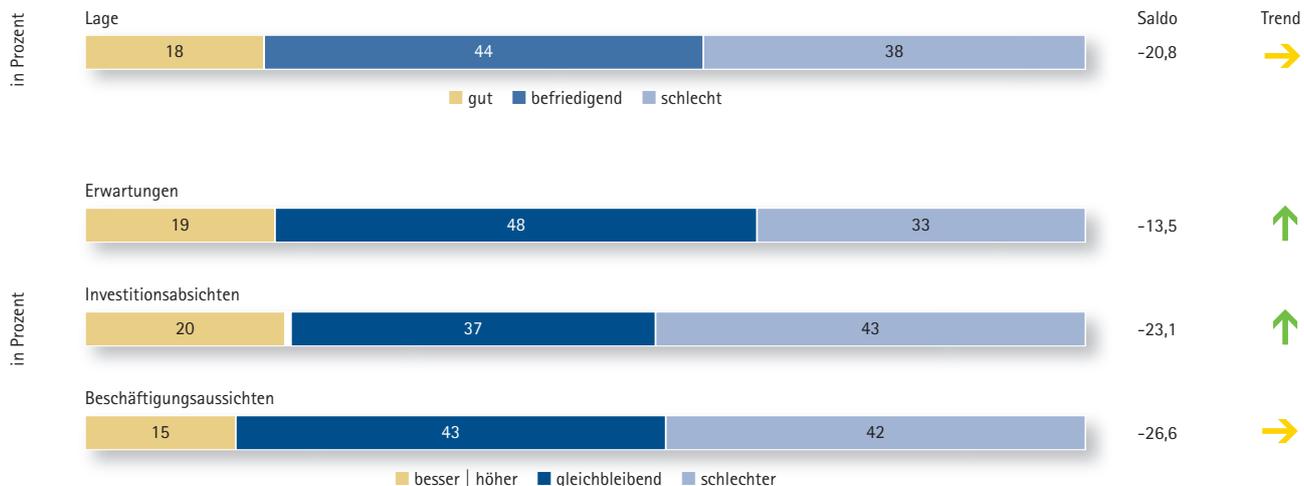
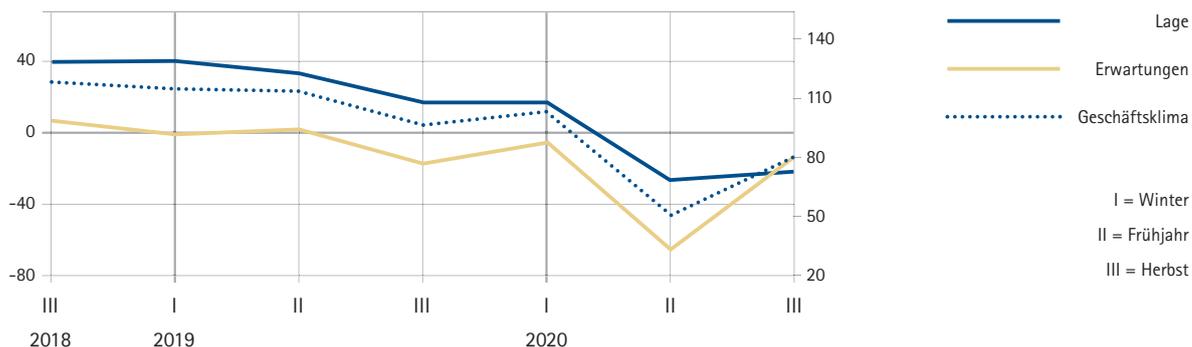


- Investitionsneigung hat per saldo leicht zugenommen, bleibt aber im negativen Bereich. Produktinnovation hat als Motiv zugenommen. Ersatzbedarf bleibt aber Hauptmotiv.
- Risiken: Inlandsnachfrage, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und Fachkräftemangel.
- Einstellung von zusätzlichem Personal ist weiterhin geplant. 25 Prozent planen mit mehr Personal (Vorumfrage: 16,5 Prozent) und 24 Prozent mit weniger Beschäftigten (Vorumfrage: elf Prozent).

Entwicklung in den Regionen

STADT KÖLN

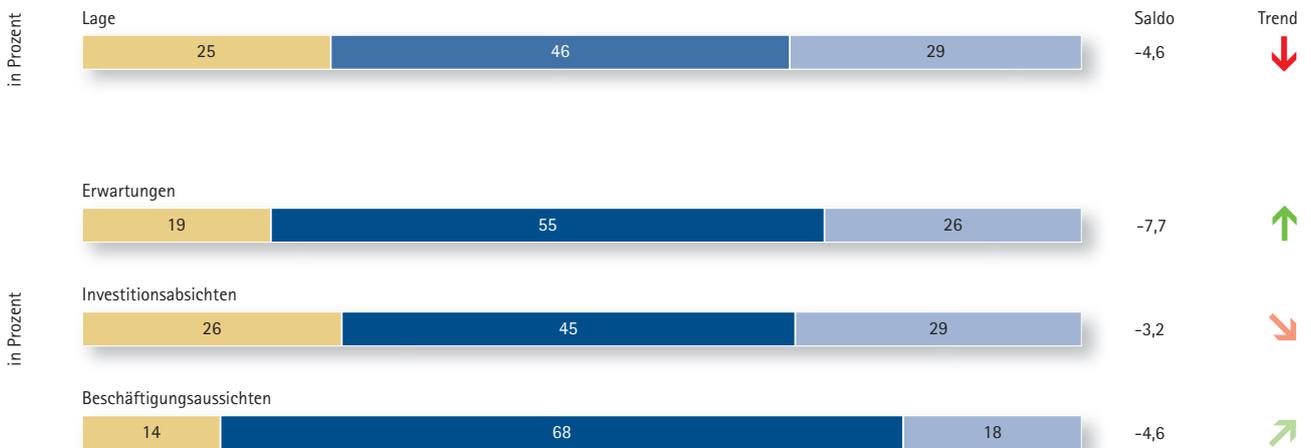
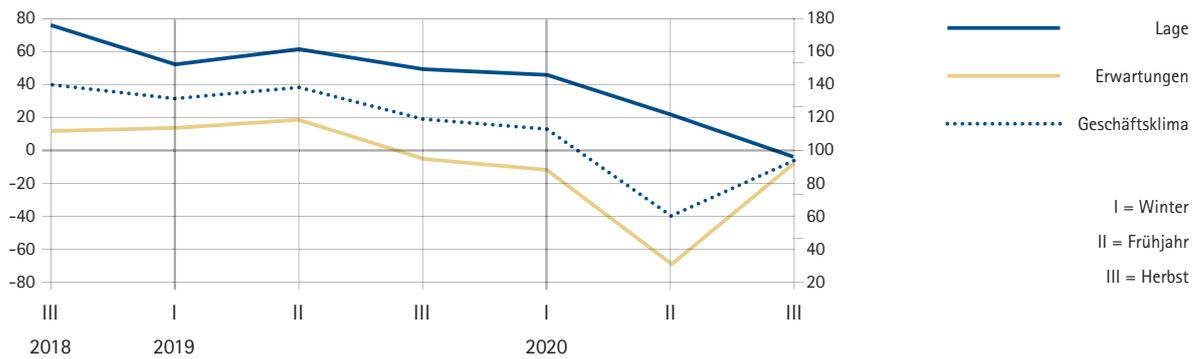
Im Herbst 2020 melden in Köln 38 Prozent der Unternehmen eine schlechte Geschäftslage (Vorumfrage: 42,6 Prozent) und 17,6 Prozent eine gute Lage (Vorumfrage: 17,2 Prozent). Auch wenn sich der Indikator per saldo verbessert hat, überwiegt die Zahl der Unternehmen, die eine schlechte Lage melden. Im Hinblick auf die kommenden zwölf Monate sind dagegen die Erwartungen der Unternehmen zuversichtlicher und von einem Saldo von -64,1 im Frühjahr auf einen Saldo von -13,5 im Herbst angestiegen. Inzwischen gehen wieder 19,2 Prozent der Unternehmen von einer besseren Geschäftsentwicklung in den kommenden zwölf Monaten aus (Vorumfrage: 7,2 Prozent). 32,7 Prozent erwarten eine schlechtere Entwicklung (Vorumfrage: 71,3 Prozent). Inlandsnachfrage, wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen und Auslandsnachfrage nennen die Kölner Unternehmen als Hauptrisiken. Die Investitionsabsichten sind per saldo zuversichtlicher, bleiben aber im negativen Bereich. 19,9 Prozent der Unternehmen planen höhere Investitionen (Vorumfrage: 13,9 Prozent), während 42,9 Prozent (Vorumfrage: 50 Prozent) geringere Ausgaben planen. Als Hauptmotiv geben die Unternehmen weiterhin den Ersatzbedarf an. Höhere Ausgaben planen die Unternehmen für Rationalisierung und Produktinnovation ein. Die Beschäftigungspläne sind per saldo etwas weniger zurückhaltend. Aktuell planen 15,1 Prozent der Unternehmen mit mehr Personal (Vorumfrage: 13,5 Prozent). Allerdings gehen auch 41,7 Prozent davon aus, dass weniger Personal eingestellt wird (Vorumfrage: 44,8 Prozent).



STADT LEVERKUSEN

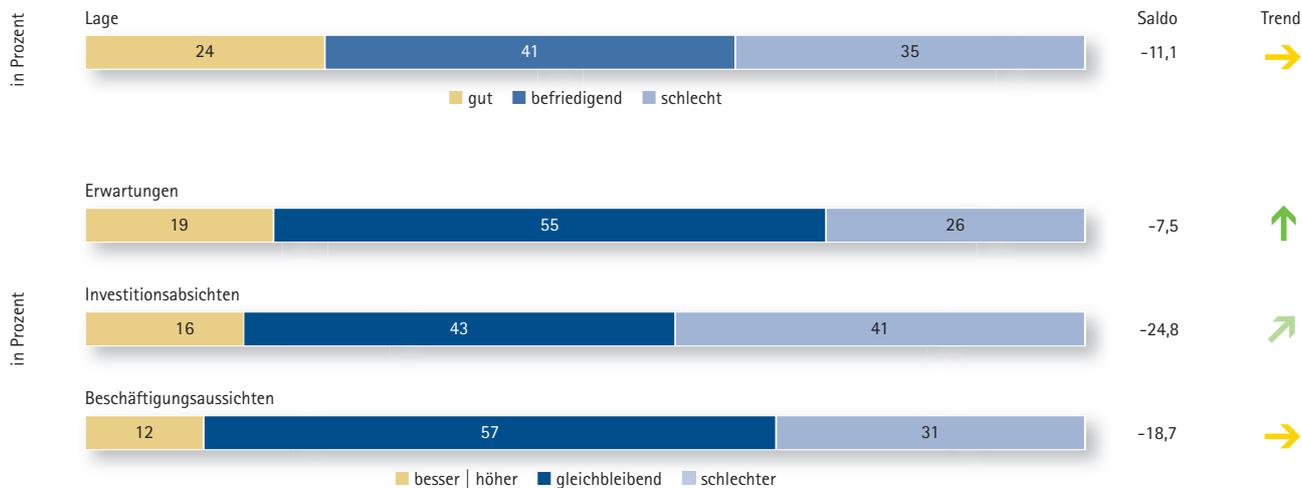
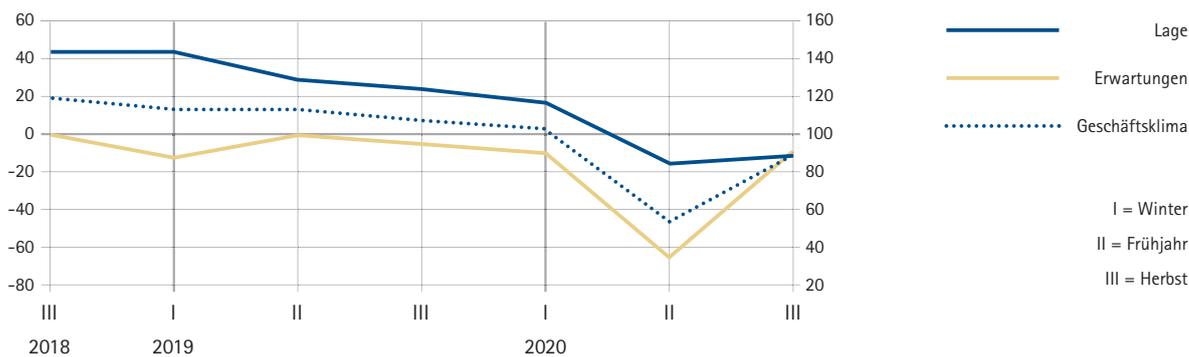
In Leverkusen melden 24,6 Prozent (Vorumfrage: 36,4 Prozent) der Unternehmen eine gute Geschäftslage und 29,2 Prozent eine schlechte Lage (Vorumfrage: 15,2 Prozent). Im Hinblick auf die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate gehen im Herbst 2020 18,5 davon aus, dass sich ihre Geschäftslage verbessern wird (Vorumfrage: drei Prozent). Dagegen sehen 26,2 Prozent einer weiteren Verschlechterung entgegen (Vorumfrage: 72,7 Prozent). Als Hauptrisiken geben die Unternehmen Inlandsnachfrage, Fachkräftemangel und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen an.

Die Investitionsbereitschaft hat im Vergleich zur Vorumfrage per saldo abgenommen. Immerhin 25,8 Prozent der Unternehmen melden eine höhere Investitionsbereitschaft (Vorumfrage: 35,3 Prozent) und 29 Prozent der Unternehmen planen geringere Ausgaben (Vorumfrage: 29,4 Prozent). Hauptmotiv für Investitionen bleibt der Ersatzbedarf, gefolgt von Kapazitätsausweitung und Produktinnovation. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen sind zurückhaltend. 13,8 Prozent (Vorumfrage: 11,8 Prozent) planen, mehr Personal einzustellen, und 18 Prozent (Vorumfrage: 23,5 Prozent) gehen von einem geringeren Personalbestand aus.



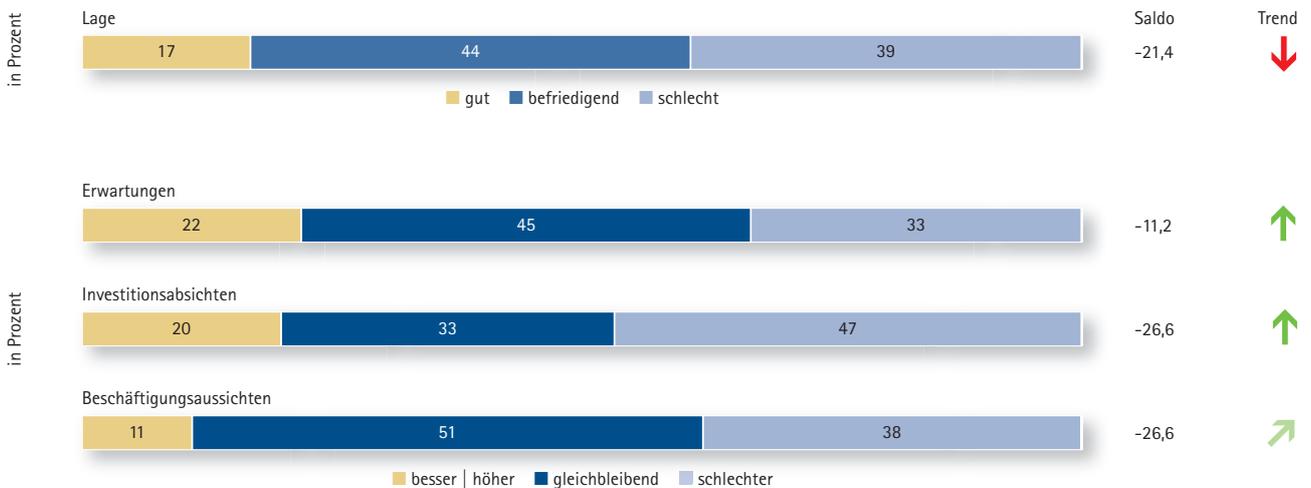
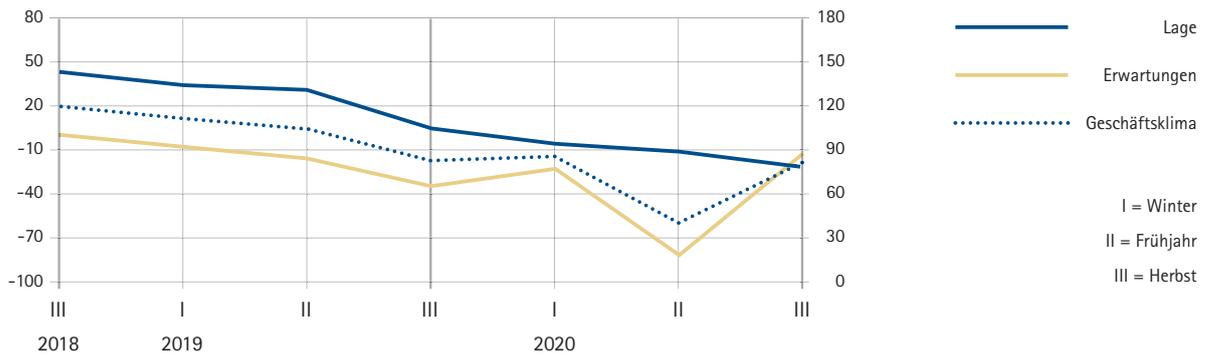
RHEIN-ERFT-KREIS

Im Rhein-Erft-Kreis ist die Lageeinschätzung der Unternehmen per saldo gestiegen, bleibt aber im negativen Bereich. 24,1 Prozent der Unternehmen bewerten ihre Lage als gut (Vorumfrage: 20,7 Prozent). Eine schlechtere Lage melden 35,2 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 36,2 Prozent). Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate bleiben im negativen Bereich. 18,9 Prozent der Unternehmen gehen von einer besseren Geschäftsentwicklung aus (Vorumfrage: 3,6 Prozent), 26,4 Prozent (Vorumfrage: 69,1 Prozent) von einer schlechteren Entwicklung. Als Hauptrisiken sehen die Unternehmen die Inlandsnachfrage, den Fachkräftemangel und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Die Investitionsabsichten liegen im zweistelligen Minusbereich. Es planen 16,2 Prozent der Unternehmen höhere Investitionen (Vorumfrage: 5,3 Prozent), während 41 Prozent von geringeren Investitionen ausgehen (Vorumfrage: 38,6 Prozent). Hauptmotiv für Investitionen ist allen voran der Ersatzbedarf, der in seiner Bedeutung noch zugelegt hat. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen im Rhein-Erft-Kreis bleiben zurückhaltend. 12,1 Prozent (Vorumfrage: 7,1 Prozent) wollen mehr Personal einstellen und 30,8 Prozent (Vorumfrage: 23,2 Prozent) planen mit weniger Personal.



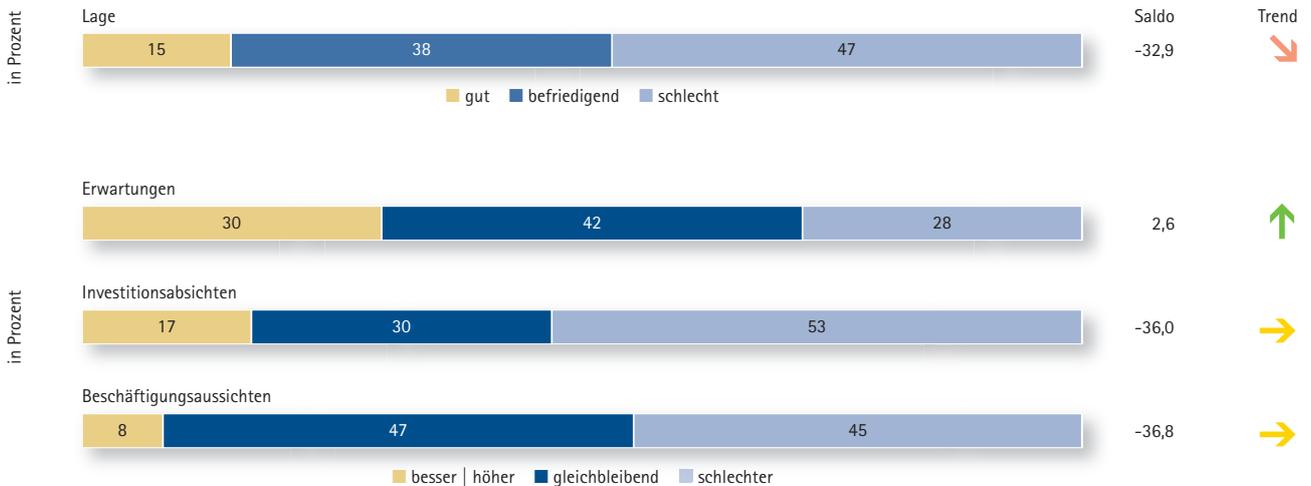
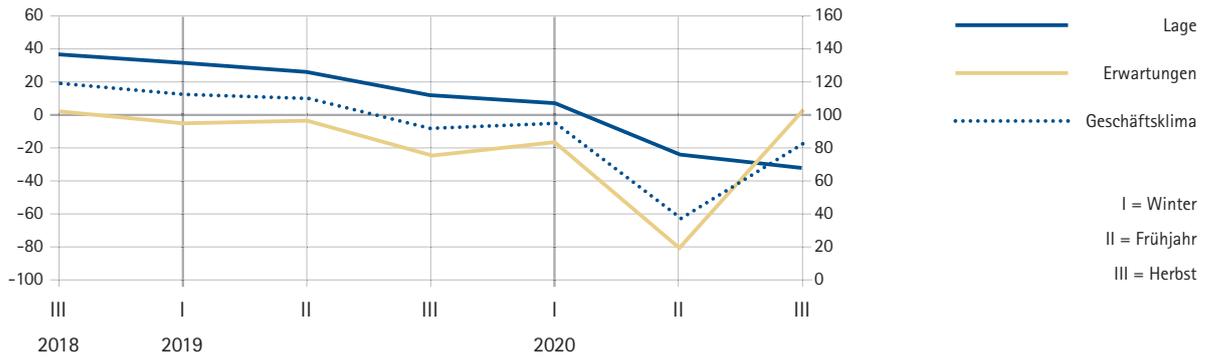
OBERBERGISCHER KREIS

Im Oberbergischen Kreis bleibt die Stimmung per saldo auch im Herbst im zweistelligen Negativbereich. 17 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 23,4 Prozent) melden eine gute und 38,9 Prozent (Vorumfrage: 33,8 Prozent) eine schlechte Lage. Auch hinsichtlich der Erwartungen glauben 21,6 Prozent der Unternehmen an eine bessere Geschäftslage in den kommenden zwölf Monaten und 32,8 Prozent an eine schlechtere. Der Erwartungsindikator liegt damit im zweistelligen Minusbereich. Als Hauptrisiken sehen die Unternehmen im Oberbergischen Kreis die Inlandsnachfrage, die Auslandsnachfrage und die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Die Investitionspläne fallen auch im Oberbergischen Kreis zurückhaltend aus. 20,2 Prozent (Vorumfrage: 9,2 Prozent) der Unternehmen wollen mehr investieren, dagegen planen 46,8 Prozent (Vorumfrage: 64,5 Prozent) mit geringeren Ausgaben. Als Hauptmotiv wird der Ersatzbedarf genannt. Die Rationalisierung hat an Bedeutung zugenommen. Hinsichtlich der Beschäftigungspläne sind die Unternehmen per saldo etwas weniger zurückhaltend als zuletzt: 11,3 Prozent (Vorumfrage: vier Prozent) der Unternehmen planen mit mehr Mitarbeitern, 37,9 Prozent der Unternehmen jedoch mit weniger Personal als zuvor (Vorumfrage: 38,7 Prozent).



RHEINISCH-BERGISCHER KREIS

14,5 Prozent der Unternehmen bewerten ihre Lage als gut (Vorumfrage: 11,3 Prozent). Eine schlechtere Lage melden 47,4 Prozent der Unternehmen (Vorumfrage: 35,8 Prozent). Die Erwartungen für die kommenden zwölf Monate haben sich verbessert. 30,3 Prozent (Vorumfrage: zwei Prozent) der Unternehmen rechnen mit einer positiveren und 27,6 Prozent (Vorumfrage: 84,3 Prozent) sehen eine schlechtere Entwicklung für das kommende Geschäftsjahr. Als Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung sehen die Unternehmen an erster Stelle die Inlandsnachfrage, gefolgt von den wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen sowie der Auslandsnachfrage und auf Platz drei die Arbeitskosten. Die Investitionsabsichten bleiben zurückhaltend. Derzeit planen 17,3 Prozent der Unternehmen höhere Investitionen (Vorumfrage: 11,8 Prozent), während 53,3 Prozent von geringeren Investitionen ausgehen (Vorumfrage: 49 Prozent). Der Ersatzbedarf bleibt Hauptmotiv. Ebenfalls an Bedeutung zugelegt haben Produktinnovation und Kapazitätsausweitung. Die Beschäftigungspläne der Unternehmen im Rheinisch-Bergischen Kreis bleiben im zweistelligen negativen Bereich. 7,9 Prozent (Vorumfrage: 5,9 Prozent) wollen mehr Personal einstellen. Dagegen planen allerdings 44,7 Prozent (Vorumfrage: 41,2 Prozent) mit weniger Personal als zuletzt.



BRANCHENINDIZES

Der IHK-Konjunkturklimaindikator für alle befragten Wirtschaftszweige (mit zehn und mehr antwortenden Unternehmen) dient als Barometer zur Beurteilung der aktuellen und der zukünftigen Geschäftslage in den Unternehmen der jeweiligen Branche. Er wird als gewogener Durchschnitt aus Lageeinschätzung und Erwartungen der Unternehmen berechnet. Ein Wert von 100 stellt die Grenze zwischen positiver und negativer Gesamtstimmung dar.

Wirtschaftszweige	IHK-Konjunkturklimaindikator Herbst 2020	IHK-Konjunkturklimaindikator Frühjahr 2020	Saldo
Immobilienwirtschaft	132,3	91,7	40,6
Fahrzeugbau	106,0	0,0	106,0
Gesundheitswirtschaft	101,4	99,3	2,0
Informationswirtschaft	100,0	54,5	45,5
Unternehmensberatung	99,6	49,9	49,7
Unternehmensbezogene Dienstleistungen	97,2	56,4	40,7
Baugewerbe	97,1	66,7	30,4
Chemische und pharmazeutische Industrie	96,4	35,0	61,4
Versicherungswirtschaft	94,9	81,6	13,2
Dienstleistung gesamt	89,6	56,4	33,2
Großhandel und Handelsvertretungen	87,8	50,9	36,9
Großhandel Produktion	86,6	53,0	33,6
Alle Branchen	85,5	49,4	36,1
Großhandel Konsum	84,6	46,2	38,4
Industrie gesamt	82,7	41,1	41,7
Elektroindustrie	82,5	61,2	21,3
Handel gesamt	82,2	52,2	30,1
Maschinenbau	75,4	27,7	47,7
Personenbezogene Dienstleistungen	75,1	68,0	7,1
Werbung und Marktforschung	73,4	69,3	4,1
Gummi- und Kunststoffwaren	72,2	27,9	44,3
Einzelhandel gesamt	72,1	54,3	17,8
Verkehr gesamt	69,6	26,0	43,6
Eisen, Blech, Metall	65,7	42,9	22,8
Kreditwirtschaft	65,5	28,9	36,6
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	64,5	29,8	34,7
Handel mit Kfz	57,7	55,9	1,8
Hotel- und Gaststättengewerbe	24,9	43,2	-18,3